

Das Bild der Zigeuner in Ion Budai-Deleanus *Țiganiada*

Hans DAMA

Key-words: *Romanian literature, allegory, lexical creativity*

Der bedeutendste literarische Vertreter der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts aufklärerisch agierenden „Școala ardeleană” (‘Siebenbürgische Schule’), Ion Budai-Deleanu (1760–1820), betrieb philosophische Studien in Wien und war ein ausgezeichneter Kenner der zeitgenössischen Literaturen Europas. Zunächst Professor in Blaj/Blasendorf, dann bis zum Lebensende Gerichtsssekretär in Lemberg/ Lwow wurde er dank 37-jähriger „gewissenhafter Tätigkeit im Dienst des Hauses Habsburg” (Popa 1980: 39) in den Adelsstand erhoben.

In dem 1868 von seinen polnischen Verwandten abgekauften Nachlass hinterließ er sprachwissenschaftliche und historische Werke „über den bis zur biblischen Sintflut verlegten Ursprung der Rumänen” (Popa 1980: 39).

Sein Hauptwerk in zwölf Gesängen – das heroisch-komisch-satirische Poem (Epos) – *Țiganiada sau tabăra țiganilor* [Die Ziganjade oder Das Zigeunerlager], ist in seiner ersten Fassung 1800 und der zweiten 1812 entstanden. 1875 in seiner ersten und 1925 in der zweiten Fassung veröffentlicht, weist es Ähnlichkeiten (in seiner spielerischen Ausdrucksweise) mit Dimitrie Cantemirs *Istoria ieroglifică* auf und gleitet auf bekannten homerischen Spuren parodistischer Behandlung eines Heldenepos.

Ähnlich wie dieses kann man die *Țiganiada* ebenfalls als einen Ausdruck des Spieltriebs auffassen, der eine Neigung zur Unterhaltungsliteratur und einen mäßigen Respekt gegenüber den Funktionen von Literatur verrät.

Das Poem lässt sich aber auch der schon seit Homer bekannten Tradition parodistischer Behandlung eines Heldenepos zuordnen, womit es einer Tendenz zur Herstellung des Gleichgewichts zwischen verschiedenen Sichtweisen auf Wirklichkeit und Literatur entspricht.

Und schließlich nähert sich die *Țiganiada* im Sinne des Zeitgeistes dem aufklärerischen, spöttischen Poem im Stile Voltaires. Die Epik dient als Vorwand zur kritischen Überprüfung der aufklärerischen Grundanschauungen, von der Staatslehre bis zu den Kunstregeln.

Nicht zuletzt ist die *Țiganiada* eine Allegorie: Sie zielt auf die Muntenier (Bewohner der Walachei/ Südrumänien), die den Zigeunern anthropologisch angeblich näher stehen und von den Türken „caravalahi” genannt werden.

Die Handlung spielt zur Zeit von Vlad Țepeș, der die Zigeuner aus der Knechtschaft befreit, sie bewaffnet und in einem Lager bei Spăteni (etwa:

‘Rückwärtsburg’) zwischen *Inimoasa* (etwa: ‘Beherztheit’) und Bărbătești (etwa: ‘Mannhaften’) unterbringt – das sind symbolische Ortsbezeichnungen für eine spezifische Psychologie. Nach dem Vorbild eines parodierten Eposmotivs zogen vor dem Herrscher die Reihe der Helden mit deren Berufsvertretern vorbei.

Der Teufel entführt die Zigeunerin Romica, die Verlobte des Parpangel, womit natürlich der Raub der Helena parodiert wird. Der Verliebte begibt sich auf die Suche nach ihr und besteht nach dem Vorbild Orlandos viele Abenteuer, um schließlich so wie dieser, ebenfalls den Verstand zu verlieren.

Der Satan mischt sich in die Auseinandersetzungen, die christlichen Heiligen eilen jedoch Vlad Țepeș zu Hilfe, entscheiden den Kampf für sich.

Die Dinge komplizieren sich noch durch die traditionellen Reisen in die Hölle und ins Paradies. Nach dem Sieg beabsichtigen die Zigeuner, einen eigenen Staat zu gründen. Da man sich aber nicht einigen konnte, endeten die Diskussionen mit einer Schlägerei, nach der sich die Zigeuner in alle Windrichtungen verstreuen.

Der Fürst wird durch Bojarenintrigen seines Thrones beraubt und das Poem schließt mit der Hoffnung auf einen Befreiungskampf der Rumänen.

Die Ereignisse verbinden sich nach dem Vorbild des klassischen burlesken Epos zu einer Parodie, die Handlung ist reichhaltig und geschickt geführt; die Abschweifungen sind allzu zahlreich und der Versuch, möglichst viele der für diese Gattung spezifischen Gemeinplätze einzuführen.

Die erste Fassung enthält noch andere Gestalten, die an die Ritterepik um Orlando und Don Quijote erinnern, indem sie sich unablässig auf der Suche nach Abenteuern befinden oder das Wahnsinnsmotiv veranschaulichen.

Die Gestalten erscheinen auch in dem unvollendeten, in ähnlichem Geist verfassten Poem *Trei Viteji* [Drei Helden].

Jenseits des Kanons klassischer Parodie werden auch Situationen und Charaktere der Gegenwart, wie der Klerus, die sinnlosen aufklärerischen Debatten über Staatsordnung, die fixe Idee eines aristokratischen Stammbaums und die Sitten in den rumänischen Provinzen satirisch behandelt.

Das Malerische und Komische der Zigeunergruppen sind meisterhaft gelungen: Das Vorherrschen akustischer Bilder wurde nachgewiesen, die Namengebung ist außerordentlich plastisch und weist von der allegorischen Personifizierung der Schwächen oder Tugenden bis zu sinnlosen Spitznamen alle Spielarten auf.

Die statische Häufung von Gegenständen oder Reden hemmt zuweilen die Dynamik, widerspiegelt aber eine gewisse Neigung der Zigeuner zur Redseligkeit und ihre Abneigung vom Handeln; andererseits offenbart dieses Sprudeln eine Lebenskraft, die in dem Wunsch, die materielle und verbale Unendlichkeit der Wirklichkeit zu erfassen, zum Ausdruck kommt.

Die Bilder sind volkstümlich, dem gastronomischen Kakanien oder den malerisch naiven Darstellungen der Apokalypse entnommen.

Abgesehen von dem eigentlichen Poem, enthält die *Țiganiada* eine große Anzahl Fußnoten, in denen mehrere, durch Bildung, Weltanschauung und Kunstauffassung sehr verschiedene Kommentatoren die auf der entsprechenden Seite berichteten Ereignisse bewerten, einen Meinungsaustausch pflegen und sogar miteinander streiten.

In der Weltliteratur gibt es wahrscheinlich keinen zweiten Dichter, der dieses philosophische und wissenschaftliche Verfahren massiver eingesetzt und in ein künstlerisches Verfahren von so großer Wirksamkeit verwandelt hatte als Ion Budai-Deleanu.

Im unteren Teil der Seite findet ein klassisches Symposium, eine philosophische, politische, philologische, ästhetische und ethische Auseinandersetzung, eine wahre Komödie statt. Die Meinungen werden von einem Ereignis ausgelöst, entwickeln sich durch Widerspruch immer weiter von ihrem Anlass. Die dramatische Ironie ergibt sich daraus, dass (aufgrund) wegen unterschiedlichem Informationsgrad der Gegner, sowohl im Hinblick auf den Gesprächspartner als auch auf die kommentierte Gestalt überhaupt keine Kommunikationsmöglichkeit vorhanden ist. Das Beziehungsgeflecht zwischen dem Poem selbst und seinen Fußnoten – dank der Kommentatoren werden diese ihrerseits zu einem Beziehungsgeflecht – verleiht dem Werk alle Kennzeichen einer ironischen Struktur, die, so gesehen, nicht sehr auf den Klassizismus, sondern auf Sterne sowie auf die ironische Prosa der Romantik hindeutet und den ironischen Relativismus moderner fiktionaler Texte vorwegnimmt.

Die *Țiganiada* ist neben der bereits erwähnten *Istoria ieroglică* das bedeutendste Werk der altrumänischen Literatur. Diese übereinstimmende Ansicht verdient es, zusammen mit ihren Folgen durchdacht zu werden.

Im Allgemeinen setzt eine Zivilisation und eine Weltanschauung mit einer Mythologie und mit einem Epos ein: Die Epen Homers, *das Nibelungenlied*, *El cantar de Mio Cid*, *Chanson de Roland* führen einen ernsten und heroischen Ton ein; erst später erscheint der komische Ausgleich. Die rumänische Literatur setzt mit zwei großen komischen Werken ein. Das bedeutet entweder, dass die rumänische Geistigkeit auf eine lang andauernde Existenz zurückblicken kann, oder dass ihr ein außerordentliches Schicksal beschieden wurde.

Das Meisterwerk Ion Budai-Deleanus beschränkt sich nicht auf die Hervorhebung von Einzelgestalten. Wie sein später wirkender siebenbürgischer Landsmann Liviu Rebreanu ist Budai-Deleanu ein hervorragender Beobachter und Analytiker von Massenansammlungen und Darstellungen, die in ihrem kollektiven Auftreten vom Herdentrieb Zeugnis ablegen.

Der Aufmarsch bzw. das Vorbeiziehen der Zigeunerscharen vor dem Fürsten Vlad zu Beginn des Epos stellt eine pittoreske Exposition realistischer Bilder in einer einzigartigen Grotteske dar, wobei die akustischen Begleiterscheinungen besonders auffällig wirken: Horden lärmender Zigeuner stellen ihre Anwesenheit in mannigfachen Äußerungen unter Beweis.

Die *Siebmacher* ('ciurarii' – 'Reuter') erscheinen unter Dudelsackbegleitung und trommeln erbarmungslos auf ihre Kesseln ein, während die *Silberschmiede* ('argintarii') unaufhörlich auf ihren riesigen Maultrommeln musizieren, begleitet von ohrenbetäubendem Schellen ihrer ehernen Glöckchen:

Musică făcea cu drămboae/ Zdrăncănind clopoței de cioaie [Sie schlugen die riesigen Trommeln/Und schellten mit ehernen Glöckchen].

Die *Kesselflicker* ('căldării') lärmten mit ihren heiser klingenden Trompeten und statt der Trommeln hämmerten sie erbarmungslos auf ihre Eimer ein:

Sufla în trâmbiță răgitoare/ Și-n loc de dobă, bătea în căldare [Es schallten die Riesentrompeten/ Statt Trommeln behämmerten sie Eimer].

Die *Löffelmacher* ('lingurarii') wiederum pochten, Aufmerksamkeit erregend, auf ihren Backtrog:

Cântă, lin tocănind pe o covată [Sie spielten den Backtrog beklopfend].

Die *Goldschmiede* ('aurarii') – wohlhabender als die anderen Berufsgruppen – fiedelten auf Geigen und Leiern und schlugen unentwegt auf ihre Spezialtrommeln ein:

Cântă marș în diple ș-alăute/ Bătând în dobe anume făcute [Den Marsch spielend auf Geigen und Lauten/ Und schlugen auf eigens gefertigte Trommeln].

Schließlich trotteten auch die Wander-(nomadisierenden)-Zigeuner, halbnackt und in wilden Horden, heran. Ihr wilder, ungezähmter Zug war von brüllenden Hörnern begleitet:

În rânduri groase neîncheiate, vin „lăieții, goleții droaie” [In dichten offenen Reihen/ Zieh'n Massen von nackten Wanderzigeunern].

Marșul lor suna în cornuri mugătoare,/ Toți lolăindu-să în gura mare [Den Marsch mit brüllenden Hörnern/ Zieh'n grölend die Horden vorbei].

Für die Darstellung der jeweiligen Scharengruppenanführer bedient sich der Verfasser gezielt ähnlicher schmückender Beiwörter wie diese auch in klassischen Epen aufscheinen: *Achill, der schnellen Fußes*... Hin und wieder erscheint auch ein skizziertes Porträt eines dieser Anführer.

Die *Siebmacher* ('ciurarii') werden beispielsweise von *Goleman* dem Tapferen, die *Eisenschmiede* ('fierarii') vom braven *Drăghici*, die *Löffelmacher* ('lingurarii') vom Gerechtigkeit liebenden *Neagul* angeführt.

Die Anführer der Silber- und Goldschmiede erfreuen sich einer eingehenden Porträtierung: *Parpangel*, der Silberschmiedencapo wird als hochgewachsener und eleganter Schönling bezeichnet:

Era nalt și ghizdav (= frumos, elegant) la făptură [Er war von großem Wuchs /und/ elegant seine Statur].

Mit *Tandaler*, dem beherzten Goldschmiede-Anführer, traut sich niemand anzulegen. Er ist fleißig, kräftig und ohne Furcht, und man munkelte, dass er mit dem Teufel im Bunde sei:

Tandaler inimosul, de care/ Nu cuteza nime să să apuce,/ Așa era de harnic și tare/ Spun că nu cunoștea nice o spaimă/ Că ar fi fost cu dracul unii-l defaimă [Beherzter Tandaler,/ so kräftig und gar fleißig,/ an den sich keiner wagte,/ dem fremd war jede Furcht,/ weil angeblich im Bunde mit dem Teufel].

Das jeweils treffende Epitheton suggeriert dem Leser ein leicht vorstellbares Bild der Einzelpersonen: Die Silberschmiede mit zerzaustem Haar und struppigen Bärten sind von hohem Wuchs und von knochigem Körperbau:

...oamenii nalți și gros în ciolane/ Au „păr îmburzit” și „babe sperlite” [Großgewachsen und gar knochig/ mit struppigen Bärten und zerzaustem Haar].

Die *Siebmacher* (‘ciurarii’) trippeln in kleinen Schritten daher („cu pasuri măsurate“), während die Goldschmiede – eine auserwählte Horde – als mutige und viel gerühmte Schar gelten:

...cea mai aleasă ordie, e o ceată „slăvită” și „voinică”... [eine auserwählte Horde – als mutige und viel gerühmte Schar geltend].

Es lag wohl in der Absicht des Verfassers, erzieherische und Kultur verbreitende Akzente zu setzen, wenn er in den Text unentwegt minutiöse Erklärungen einfließt.

Geht man von der Sprache klassischer Werke aus, in denen die handelnden Personen mittels Sprachgebrauchs ihr Persönlichkeitsbild abrunden, dann ist es nur allzu verständlich, wenn *Mitru Perea* erläutert, warum Ausdrücke wie *ahaia*, *ahăsta*, *hie* vorkommen, geht es doch schließlich um die Zigeuner, deren besondere Ausdrucksweise entsprechend veranschaulicht werden soll („trebuie să arete și chipul de vorbit a lor“).

Der allegorische Charakter des Epos wird in diesem durch den Ausspruch *Mândrilăș* hervorgehoben: „întăleg acum încotro merge alegoria” [Nun leuchtet es mir ein, was die Allegorie bezweckt] und *Idiotisanul* (‘der Verrückte’) erkennt schließlich, dass die Namen der Orte *Bărbățești* (etwa: ‘Mannhaften’), *Inimoasa* (etwa: ‘Beherztheit’) absichtlich so gewählt worden waren („sunt cuvinte într-adins căutate“), damit die Zigeuner als wahrhafte und beherzte Männer dargestellt werden („că țigani vor fi bărbați și inimoși“).

Der Satan, mit den Türken im Bunde, versucht die Zigeuner von der Schlacht abzulenken, indem er Romica, die Verlobte Parpangels in seine *Schwarze Burg* inmitten eines Waldes voller Gespenster und Spukgestalten, entführt.

Unerschrocken begibt sich Parpangel auf die Suche nach Romica und überwindet Gefahren und heimtückische Hindernisse, so dass er nach vielen Abenteuern an jene Stelle gelangt, wo zwei unterschiedliche Quellen sprießen: der einen Wasser spendet Mut, das der anderen aber verursacht Trägheit.

Dort trifft er, Parpangel, Argineanu, den die heidnischen Heere besonders fürchten, der jedoch von der falschen Quelle trinkt und folglich seinen Heldenmut verliert, während Parpangel aus der anderen Quelle trinkend, unbezwingbar und beherzt wie ein Leu wird.

Er schlüpft in Argineanus Harnisch und wird zum Helden, der selbst ein ganzes Heer nicht fürchtet („care nice de-o oaste întregă frică n-are“).

Während Parpangel im verzauberten Wald umherirrt, stellt Vlad den Mut der Zigeuner auf die Probe und erscheint in deren Lager mit seinen Mannen als Türken verkleidet. Die Zigeuner fallen entsetzt auf die Knie und verleumden ihren Fürsten, ihm alle Schuld zuweisend, denn sie, die Zigeuner, wollen mit allen in Frieden leben und hassen das Schlachtfeld.

Doch als die Täuschung offenkundig wird und Fürst Vlad sich zu erkennen gibt, entschuldigen sich die Zigeuner und stammeln um Vergebung vorgehend, dass man ja nicht ahnen konnte, dass der Fürst als Türke verkleidet in ihren Reihen erscheine.

Nachdem Vlad gegangen war, kehrte der Heldenmut der Zigeuner wieder, und sie drohten: Sie würden schon beweisen, wozu sie imstande wären...

Bald kommen aber die Türken, und die Zigeuner kämpfen heldenhaft in der Annahme, es könnte wieder Vlad sein.

In der Hitze des Gefechts erscheint Parpangel im Harnisch des Argineanu und jagt den Türken einen mächtigen Schrecken ein, schlägt diese in die Flucht. Doch er stürzt vom Pferd und bricht sich die Knochen. Seine Mutter, Brândușa, die berühmte Zauberin rettet ihn und bringt ihn ins Zigeunerlager, wo er von Romica erwartet wird. Unterdessen beschließen Satana und seine Helfer – wie in Homers Epen, wo die Götter jeweils den Kontrahenten beistehen und die Menschen beschützen – Vlad eine Niederlage zuzufügen. Doch die Heiligen stehen diesem bei und beschließen ihrerseits die Niederrichtung der Türken.

Während die Dämonen und die Heiligen einander bekriegen, schlägt Vlad die Türken in die Flucht und vertreibt sie aus seinem Land.

Auch die Zigeuner sind an den Kämpfen beteiligt, doch um ihre Ängste zu besiegen, empfiehlt ihnen Tandaler im Gemetzel die Augen zu schließen. So kommt es, dass die Zigeuner eine Rinderherde bekämpfen, bis sie schließlich ins verlassene Lager der Türken vordringen, wo sie zu ihrer Freude fette Beute machen.

Den düsteren, verräterischen Machenschaften fällt Vlad zum Opfer: Er muss auf den Thron verzichten und geht ins Exil. Der Befreiungskampf wird von dem jugendlichen Romândor fortgesetzt.

Der Verfasser verfolgt die Verbreitung des fortschrittlichen Gedankengutes der Aufklärung und ruft gleichzeitig zum Kampf für nationale und soziale Gerechtigkeit auf.

Ähnlich wie Dimitrie Cantemir in seiner *Istoria ieroglifică* hat die *Țiganiada* einen allegorischen Charakter und tritt gegen den religiösen Fanatismus, den Mystizismus und Obskurantismus auf; versteckte Angriffe auf feudale Zustände im habsburgischen Kaiserreich konnten nur in dieser Form zum Ausdruck gebracht werden.

Als Schlussfolgerung setzt ein dringender Appell an die Ratio und an die Freiheit ein, denn alle Menschen sind von Natur aus ebenbürtig, und gleichberechtigt sollten sie auch in der Gesellschaft sein:

...toți oamenii de la fire se nasc într-un chip”, toți sînt egali în fața naturii și egali trebuie să fie și în societate ... [alle Menschen sind von Natur aus ebenbürtig, und gleichberechtigt sollten sie auch in der Gesellschaft sein].

Dies ist eine der fortschrittlichsten Ideen der Aufklärung.

Die sozialen Institutionen und Einrichtungen werden der schonungslosen Kritik des Dichters ausgesetzt. Vor allem die habgierigen und korrupten Pfaffen werden schonungslos aufs Korn genommen:

Cu o mână te blagoslovesc,/ Cu alta de averi te jefuiesc [Die eine Hand, sie segnet dich/ Die andere beraubt dich].

Ion Budai-Deleanu – mit dem Rechtswesen bestens vertraut, war er doch lange Zeit selbst als Richtergehilfe und Rechtsberater in der Habsburg-Monarchie tätig – baut den emsigen Richter und freiheitsliebenden Neagul in die Handlung ein, der jedoch seine Urteile nur einseitig fällt, weil den Wohlhabenden das Recht zur Seite stehen müsse.

Fürst Vlad wird als Patriot präsentiert, der verbissen für die Unabhängigkeit seines Landes kämpft und so ins Licht des aufgeklärten Monarchen gerückt wird.

Sein Untergang ist der unreifen Zeit und dem noch nicht nahenden Ende der türkischen Vormachtstellen in jenem Teil des Balkans zuzuschreiben. Aber die Perspektive der Befreiung ist fast greifbar:

Ceasul și vremea cea de piere (a turcilor) [Ihre /die der Türken/ Uhr hat geschlagen, die Zeit ist gekommen, die ihres Untergangs].

Doch der Befreiungskampf wird fortgesetzt. Aus der Masse erhebt sich ein junger, scharfsinniger Held: *Romândor* (man beachte das Kompositum: *român* + *dor* = ‘Rumäne’ + ‘Sehnsucht’), der ausruft: anstatt Sklave doch besser:

Un mormânt ne-astupe ș-o țărină!/ Vrăjmașului alta nu rămână/ Făr’ pământul și slava română! [Nur Grabeserde deckt uns zu./ Dies bleibt dem Feind auch nicht erspart/ Fernab Rumäniens Land und Ruhm] [Übersetzung von Hans Gehl, Tübingen].

Und das begeisterte Heer ruft ihm zu:

Du-ne ... măcar în ce parte,/ Ori la slobozie, sau la moarte! [Geleite uns irgendwohin,/ Zur Freiheit oder zum Tode hin!].

Die aus 12 Liedern bestehende *Țiganiada* weist 1378 Strophen zu 6 Verszeilen (Sextine) auf. Wie in den Epen des klassischen Altertums sind in die Handlungen auch übernatürliche Kräfte – Teufel und Heilige – eingeflochten, die aktiv in das Geschehen eingreifen. Die Abenteuer des Parpangel und seine Reise in die Unterwelt bzw. ins Paradies erinnern an Dantes (1265–1321) *Divina Comedia*.

Die Handlungen im Zigeunerlager verlaufen zeitgleich mit Vlad Țepeș’s Abwehrkampf gegen die Türken.

Obwohl die im Zigeunerlager dargestellten Abenteuer, die die Komik des Werkes unterstützen, vermeintliche Einzel- oder Gruppencharakter aufweisen, sollte das Hintergründige, das soziale Bild, der Freiheitskampf der Zigeuner und deren sozialen Bestrebungen, das fortschrittliche Gedankengut sowie der Zeitgeist der Aufklärung vorherrschen.

Aus diesen Bestrebungen heraus erscheinen Einzelpersonen oftmals nicht als individualisierte Typen in ihrer Komplexität, sondern gemäß den Regeln der klassischen Literatur erscheinen sie als Verkünder bzw. Träger von Auffassungen und besonderen Charaktereigenschaften.

Die Namen der handelnden Personen suggerieren durch phonetische Spielarten ihre physischen und moralischen Eigenschaften:

Baroreu ist z. B. der Anhänger der Monarchie, *Slobozan* – der Republikaner (man beachte die Namens-Etymologie slaw. *slobod* ‘frei’ – etwa die Freiheits-Sehnsucht der Rumänen). *Drăghici* – der Weise; *Parpangel* – „țigan tânăr” (‘Jungzigeuner’), *Neagu* – „încăpățânatul” (‘der Eigenwillige’), *Goleman* < „gol” (‘der Nackete/ im Sinne von Mittellose’), *Sperlea* – „nepieptânatul” < „zburlit”, „spârlit” (‘der Ungekämmte’).

Dem Textkommentar entnehmen wir weitere Namen wie: *Erudițian* – ‘der Gebildete’, *Idiotiseanu* – ‘der Idiot(ische)’, *Politicos* – ‘der an Politik Interessierte’, *Filologos* – ‘der Geschichten-Erzähler’, *Criticos* – ‘der Kritische’, *Simplițian* – ‘der Einfache/ Einfältige’ – man erinnere sich an Grimmshausen, *Popa Nătăroi* – ‘der Pope Dummkopf /Dummerling’, *Sfântoievici* – ‘der Heilige’; *Sfântoiescul* – ‘der

Fromme', 'der Scheinheilige', *Arhonda* („domnul”) – 'der Herrische', *Suspusanul* – 'der Oberste', 'der Erste', *Onochefalos* („cap de măgar”) – 'der Eselskopf'.

Die Doppelwirkung von Komik und Ironie geht meistens aus den kontrastierenden Situationen und aus dem unerwarteten Ausgang von Abenteuern hervor. So erweist sich *Tandaler* in der Kriegsführung *sehr geübt*, als er seinen Mitstreitern empfiehlt, mit geschlossenen Augen zuzuschlagen, um nicht der Angst ausgesetzt zu werden.

Die Zigeuner werden als Helden und weise Strategen dargestellt, doch sie bewegen sich nicht vom Fleck. Als jedoch die Wagenkolonnen mit der Verpflegung in Sichtweite erscheinen, schreiten sie diesen heldenmütig voran.

Dem verdrossenen, ausgehungerten Zigeunervolk wird der Himmel mit kulinarischen Spezialitäten geschildert:

Rîuri dă lapte dulce pã vale/ Curg acolo și dă unt pãraie,/ Țărmuri-s dă
mămăligă moale/ Dă pogăci, dă pite și mălaie!/ O, ce sântă și bună tocmeală!/ Mânci
cât vrei și bei fără osteneală [Süßmilch fließt talwärts in Bächen/ wird schmackhafte
Butter daraus;/ Polenta und Kuchen die Ufer säumen/ Und Brote wachsen auf den
Bäumen./ Oh, welch gutes und himmlisches Los:/ Man isst nach Belieben und trinkt
darauf los] [Übersetzung von Hans Gehl, Tübingen]

Der Verfasser bringt, obwohl keine „pure Komik” beabsichtigt wird, hin und wieder Scherzhaftes, und das gezielt (*întru adins lucruri de șagă*), damit die ernste Lektüre etwas Aufheiterung für den Leser bereite (*mai lesne să să înțăleagă ideile*).

So entsteht eine Komik aus den gegebenen Situationen heraus und keine Komik der Charaktere, denn Ion Budai-Deleanu will keinesfalls die Zigeuner lächerlich darstellen, sondern die Handlung beleben.

Burda, der Schmied bedient sich einer brutalen Ausdrucksweise:

Dracu mai văzu ciurariu cu minte!/ Și vedeți-l cum să născocoară,/ Ca cînd ar
îmbuca tot plăcinte/ Ș-ar sceme tot aur și comoară [Hat der Teufel einen Reuter
schon mit Hirn gesehen./ seht ihn euch an, wie aufbrausend er ist!/ So als fresse er nur
Kuchen/ Und schieße Schätze und Gold].

In sprachlicher Hinsicht weist die *Țiganiada*, dieses barocke Werk, die für derartige Poeme typische Technik komischer Gedichte auf.

Die Literatursprache ist mit ungarischen, mazedonischen sowie mit Ausdrücken aus der Zigeunersprache vermischt. Als bedeutender Wortschöpfer gebraucht Budai-Deleanu die üblichen Wortbildungsregeln des Rumänischen, mitunter um komische Wirkungen zu erzielen, andere Male aus verstechnischen Reimgründen.

In der nuancenreichen Lexik des Werkes finden wir Neologismen, insbesondere dann, wenn es um den Staat und dessen Einrichtungen geht: *antișambră*, *avantgardă*, *republică*, *dictator*, *ministru*, oder in kritischen Kommentaren: *autoriu*, *critică*, *original*, *imn*, *musă* (= Muse) bzw. neue Ausdrücke wie *curios*, *egoist*, *sincer*, *elegant*, *intrigă*.

Mittels Ableitungen werden neue Wörter gebildet bzw. gebraucht: *bogățate* < *bogăție*; *înțelepție* > *înțelepciune*; *slobozie* < *slobod*.

Regionale Dialektausdrücke aus der Umgebung von Hunedoara lassen einen Hauch von Folklore aufkommen: *dârdală* – „flecar” ('Schwätzer'), *ghizdav* –

„frumos” (‘schön’); *o țără* – „puțin” (‘ein bisschen’); *a se îndreptă* – „a se logodi” (‘sich verloben’); *cricală* – „mâncare cu ceapă” (‘ein Zwiebelgericht’).

Der Verfasser drängt der rumänischen Sprache keine künstliche Normen auf, sondern zieht die Umgangs- und Volkssprache seiner Zeit vor, die ihm als Beispiel und Norm gelten. Er schätzt diese Sprache und hält für seine handelnden Personen an Sitten und Bräuchen, an Legenden und Sprichwörtern fest, mit Hilfe derer er eine Situation oder eine Person kennzeichnet (charakterisiert): *Vorbă multă-i sărăcie* (‘Lange Rede, kurzer Sinn’); *Fuga-i rușinoasă, dar din toate-i mai sănătoasă* (‘Flucht ist beschämend, aber zielführend’); *La fală goală, traista-i ușoară* (‘Wer sich im Prahlen gefällt, hat weder Verstand noch Geld’).

Wie kein anderer Dichter der rumänischen Literatur zeichnet Ion Budai-Deleanu ein zeitgenössisches Bild der Zigeuner, ihrer Lebens-, Denk- und Handlungsweise und vermittelt dergestalt – auch dem Leser unserer Gegenwart – wertvolles Informationsmaterial, das weit über Klischees und Voreingenommenheit hinausreicht.

Bibliographie

- Achim 1998/99: Viorel Achim, *Țigani din România*, București, Editura Enciclopedică.
- Armbruster 1991: Adolf Armbruster, *Auf den Spuren der eigenen Identität*, București, Editura Enciclopedică.
- Bahner 1967: Werner Bahner, *Das Sprach- und Geschichtsbewußtsein in der rumänischen Literatur von 1170-1880*, Berlin.
- Bérenger 1999: J. Bérenger, *Istoria Austriei*, București, Corint.
- Bérenger 2000: J. Bérenger, *Istoria Imperiului Habsburgilor (1273–1918)*, București, Teora.
- Bernath 1972, Mathias Bernath, *Habsburg und die Anfänge der rumänischen Nationsbildung*, „Studien zur Geschichte Osteuropas”, 15, Leiden.
- Blaga 1966: Lucian Blaga, *Gîndirea românească în Transilvania în secolul al XVIII-lea*, București, Editura Științifică.
- Bocșan 1986: Nicolae Bocșan, *Contribuții la istoria iluminismului românesc*, Timișoara, Editura Facla
- Bodea 1967: Cornelia Bodea, *Lupta românilor pentru unitatea națională 1834–1849*, București, Editura Academiei
- Budai-Deleanu 1981: Ion Budai-Deleanu, *Țiganiada*, București, Editura Minerva.
- Călinescu 1941/1982, George Călinescu, *Istoria Literaturii române de la origini până în prezent*, București, Editura Minerva.
- Cartoian 1980: Nicolae Cartoian, *Istoria literaturii române vechi*, București, Editura Minerva.
- Chelcea 1943: Ion Chelcea, *Țigani din România*, București, Editura Institutului Central de Statistică.
- Chițimia 1964: I.C. Chițimia, (capitol în) *Istoria literaturii române*, București, Editura Academiei, vol. I, p. 379–392, 414.
- Ciobanu 1947/1989: Ștefan Ciobanu, *Istoria literaturii române vechi*, București, Editura Eminescu.
- Cornea 1972: Paul Cornea, *Originile romantismului românesc. Spiritul public, mișcarea ideilor și literatura între 1780–1840*, București, Editura Minerva.
- Curticăpenau 1975: Doina Curticăpenau, *Orizonturile vieții în literatura veche românească (1520-1743)*, București, Editura Minerva.
- Decei 1978: Aurel Decei, *Istoria Imperiului otoman până la 1656*, București, Editura Științifică și Enciclopedică.

- Kreutel, Spies 1967: R.F. Kreutel, O. Spies, *Der Gefangene der Giauren. Die abenteuerlichen Schicksale des Dolmetschers Osman Ağa aus Temeschwar von ihm selbst erzählt*, Graz, Wien, Köln.
- Durandin 1994: Catherine Durandin, *Histoire de la nation roumaine*, Bruxelles, Editions Complexe.
- Durandin 1995/1998: Catherine Durandin, *Histoire des Roumains*, Paris (ediția în limba română: *Istoria românilor*, Iași).
- Fischer-Galați, Giurescu, Pop 1998: St. Fischer-Galați, D.C. Giurescu, I.–A. Pop, *O istorie a românilor. Studii critice*, Cluj-Napoca, Fundația Culturală Română.
- Flistich 1984: Johann Flistich, *Rumänische Chroniken*, Bukarest, Kriterion Verlag.
- Georgescu 1992: V. Georgescu, *Istoria românilor de la origini până în zilele noastre*, București, Editura Humanitas, (ediția a III-a).
- Giurescu, Giurescu 1980: Constantin C. Giurescu, Dinu C. Giurescu, *Geschichte der Rumänen*, Bukarest, Wissenschaftlicher und Enzyklopädischer Verlag.
- Hitchins 1969: Keith Hitchins, *The Roumanian national movement in Transilvania 1780–1849*, Cambridge (Mass.).
- Iorga 1925: Nicolae Iorga, *Istoria literaturii românești*, vol. I, ediția a II-a, București, p. 235–313.
- Lungu 1978: Ion Lungu, *Școala ardeleană. Mișcare ideologică națională iluministă*, București, Editura Minerva
- Maiorescu 1978: Titu Maiorescu, *Din critice*, ediție îngrijită și tabel cronologic de Domnica Filimon, introducere de Eugen Todoran, București, Editura Eminescu.
- Manolescu 1990: Nicolae Manolescu, *Istoria critică a literaturii române (I)*, București, Editura Minerva.
- Mantran 2001: Robert Mantran (coord.), *Istoria Imperiului otoman*, București, BIC ALL.
- Markow 1972: Walter Markow, „Die Brücke der Aufklärung”, in *Revue des études sud-est européennes*, X. Nr. 2, S. 373–383.
- Mazilu 1976: Dan Horia Mazilu, *Barocul în literatura românească din secolul al XVII-lea*, București, Editura Minerva.
- Muthu 1976: Mircea Muthu, *Literatura română și spiritul sud-est-european*, București, Editura Minerva.
- Munteanu 1983: Ștefan Munteanu, *Die europäische Kultur im Zeitalter der Aufklärung*, Cluj-Napoca, Dacia-Verlag.
- Nägler 1997: Thomas Nägler, *Românii și sașii până la 1848 (relații economice, sociale și politice)*, Sibiu, Editura Hora.
- Negoïțescu 1991: Ion Negoïțescu, *Istoria literaturii române*, București, Editura Minerva.
- Nicolescu 1971: Aurel Nicolescu, *Observații asupra scriitorilor români. Texte comentate*, București, Editura Albatros.
- Panaiteșcu 1969: Petre P. Panaiteșcu, *Introducere la istoria culturii românești*, București, Editura Științifică.
- Panaiteșcu 1971: Petre P. Panaiteșcu, *Contribuții la istoria culturii românești*, București, Editura Minerva.
- Panaiteșcu 1977: Petre P. Panaiteșcu, *Einführung in die Geschichte der rumänischen Kultur*, Bukarest, Kriterion-Verlag.
- Papadima 1975: Ovidiu Papadima, *Ipostaze ale iluminismului românesc*, București, Editura Minerva.
- Păcurariu 1992: Mircea Păcurariu, *Istoria bisericii românești din Transilvania, Banat, Crișana și Maramureș până la 1918*, Editura Arhiepiscopiei Ortodoxe Române, Cluj-Napoca.
- Petroșel 2006: Daniela Petroșel, „Ion Budai-Deleanu și parodia formativă”, în *Retorica parodiei*, București, Editura Ideea Europeană, p. 87–109.

- Piru 1964: Alexandru Piru, *Literatura română premodernă*, București, Editura pentru Literatură Universală.
- Piru 1981: Alexandru Piru, *Istoria literaturii române de la început până azi*, București, Editura Univers.
- Pons 1999: Emmanuelle Pons, *Țigani din România – o minoritate în tranziție*, București, Editura Compania.
- Popa 1980: Marian Popa, *Geschichte der rumänischen Literatur*, Bukarest, Univers-Verlag.
- Prodan 1981 : David Prodan, *Supplex Libellus Valachorum. Aus der Geschichte der rumänischen Nationsbildung 1700–1848*, Bukarest, Kriterion-Verlag.
- Pușcariu 1987: Sextil Pușcariu, *Istoria literaturii române. Epoca veche*, București, Editura Eminescu.
- Rosetti 1972: Alexandru Rosetti. *Câteva precizări asupra literaturii române*, București, Editura Eminescu.
- Theodorescu 1987: Răzvan Theodorescu, *Civilizația românilor între medieval și modern*, vol. I-II, București, Editura Meridiane.
- Theodorescu 1999: Răzvan Theodorescu, *Roumains et balkaniques dans la civilisation sud-est européenne*, București, Editura Enciclopedică.
- Tohăneanu 2001: G.I. Tohăneanu, *Neajungerea limbii. Comentarii la „Țiganiada” de I. Budai-Deleanu*, Timișoara, Editura Universității de Vest.
- Turczynski 1976: Emanuel Turczynski, *Konfession und Nation. Zur Frühgeschichte der serbischen und rumänischen Nationalbildung*, Düsseldorf.
- Urcan 2004: Ion Urcan, *Opera literară a lui Ion Budai-Deleanu*, Cluj-Napoca, Casa Cărții de Știință.
- Valjaveč 1945: Fritz Valjaveč, *Der Josephinismus*, München.
- Vighi 2001: Daniel Vighi, *Prelegeri de literatură română. Epoca veche și modernă*, Timișoara, Editura Universității de Vest.
- Winter 1972: E. Winter, „Zur Geschichte der rumänischen Aufklärung in der Donaumonarchie”, in *Revue des études sud-est européennes*, X. Nr. 2, S. 385–391.
- Zaciu 1978: Mircea Zaciu (coord.), *Scriitori români – mic dicționar*, București, Editura Științifică și Enciclopedică.
- Zöllner 1997: E. Zöllner, *Istoria Austriei de la începuturi până în prezent*, I, București, Editura Enciclopedică.
- Zwitter 1960 : Franz Zwitter, *Les problèmes nationaux dans la monarchie des Habsbourg*, Beograd.
- *** *Aufklärung. Schriftum der Siebenbürger Sachsen und Banater Schwaben*, Hg. Carl Göllner, Heinz Stănescu, Bukarest, 1974.
- *** *Dicționar cronologic: literatura română*, București, Editura Științifică și Enciclopedică, 1979.
- *** *Dicționar de literatură română. Scriitori, reviste, curente*, București, Editura Univers, 1979.
- *** *Dicționarul literaturii române de la origini pînă la 1900*, București, Editura Academiei, 1979.
- *** *Istoria României*, București, vol. 3, 1964.
- *** *Istoria Românilor*, București, 10 vol., 2001.
- *** *Istoria literaturii române*, București, Editura Academiei, vol. II, 1968.

The Image of the Gypsies in Ion Budai Deleanu's Epos *Țiganiada*

Ion Budai Deleanu is a representative of the Romanian enlightenment and belongs to the so-called Latinists of Transylvania. His major work – the „heroic-comic epic” (he calls it „poem eroic-comic”) *Țiganiada* – deals with the defensive struggle of the Romanian Prince Vlad Tepes against the Turks. The Gypsies of Wallachia find themselves in the crossfire and move Prince Vlad III Drăculea with concessions about settling down and supporting him in battle, in which he succeeds only partly, because the Gypsies support sometimes the Turks, sometimes the Romanians, which leads to comic situations.

*Institut für Romanistik, Universität Wien
Österreich*